

35 Jahre ÜAG gGmbH

Bildung, neue Perspektiven und soziale Verantwortung in unserer Region

Unsere ÜAG gGmbH feiert in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum. Seit 35 Jahren stehen wir für Bildung, Qualifizierung, soziale Verantwortung und neue Perspektiven für Menschen in unserer Region. Dieses Jubiläum ist nicht nur ein Anlass zum Feiern, es ist auch ein Moment des Rückblicks, der Dankbarkeit und des gemeinsamen Blicks in die Zukunft.

Passend zu diesem besonderen Jahr präsentiert sich die ÜAG mit einem neuen Jubiläumslogo, das unsere Werte, unsere Entwicklung und unseren Anspruch sichtbar macht – modern, offen, regional verwurzelt und zukunftsorientiert. Das neue Erscheinungsbild steht sinnbildlich für das, was uns seit über drei Jahrzehnten antreibt: Menschen stärken, Chancen eröffnen und Wandel aktiv gestalten.

Gegründet wurde die ÜAG Anfang der 1990er-Jahre als „Überbetriebliche Ausbildungsgemeinschaft“ in Jena. Heute ist die Gesellschaft ein etablierter Bildungs- und Arbeitsmarktdienstleister mit vielfältigen Angeboten in den Bereichen Ausbildung, Weiterbildung, Coaching, Qualifizierung, soziale Arbeit und berufliche Integration.

30 Jahre Ilmstraße – ein Standort mit Geschichte

Neben dem 35-jährigen Bestehen der ÜAG feiern wir in diesem Jahr ein weiteres be-

deutendes Jubiläum: 30 Jahre Hauptstandort Ilmstraße.

Die Ilmstraße ist weit mehr als nur eine Adresse. Sie ist seit drei Jahrzehnten das Herzstück – ein Ort des Lernens, der Begegnung, der Entwicklung und der Chancen. Tausende Menschen haben hier ihren beruflichen Weg begonnen, neue Perspektiven gefunden oder wichtige Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen erhalten. Viele Mitarbeitende, Partnerinnen und Partner sowie ehemalige Teilnehmende verbinden persönliche Erinnerungen mit diesem Standort. Werkstätten, Seminarräume, Beratungsstellen und Begegnungsorte wurden über die Jahre stetig weiterentwickelt und modernisiert.

Besonders in den vergangenen Monaten investierten wir gezielt in die Zukunft des Standortes, unter anderem in (energetische) Sanierung, moderne Technik und Werkstätten sowie in den Brandschutz.

Menschen im Mittelpunkt

Was die ÜAG seit 35 Jahren besonders macht, sind die Menschen. Hinter jedem Projekt, jeder Ausbildung und jeder erfolgreichen Integration stehen engagierte Mitarbeitende sowie starke NetzwerkpartnerInnen. Unser Anspruch war und ist es, Menschen unabhängig von ihrer Lebenssituation zu unterstützen und individuelle

Perspektiven zu schaffen. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen bleibt Bildung der entscheidende Schlüssel für Teilhabe und Zukunft. Dabei hat sich die ÜAG immer wieder neu erfunden, neue Projekte entwickelt und aktuelle Herausforderungen angenommen, von der beruflichen Integration junger Menschen bis hin zu modernen Weiterbildungsangeboten für Fachkräfte und Unternehmen.

Jubiläum als Zeichen des Aufbruchs

35 Jahre ÜAG bedeuten Erfahrung, Stabilität und Vertrauen. Gleichzeitig verstehen wir dieses Jubiläum als Aufbruch in eine neue Phase unserer Entwicklung. Digitalisierung, Fachkräftesicherung, Inklusion und nachhaltige Bildung werden unsere Arbeit auch in Zukunft prägen. Das Jubiläumsjahr soll daher vor allem ein Zeichen für Zukunft, Innovation und Zusammenhalt sein.

Wir bedanken uns bei allen Mitarbeitenden, Teilnehmenden, Partnerunternehmen, Fördermittelgebern, öffentlichen Auftraggebern und Wegbegleitern, die die Geschichte der ÜAG mitgestaltet haben. Ohne dieses Vertrauen wäre eine Entwicklung über 35 Jahre hinweg nicht möglich gewesen.

Gemeinsam gestalten wir auch die nächsten Jahre mit Kompetenz, Verantwortung und Herz für die Menschen in unserer Region.

■ GEORG HÄDCKE



WIR FEIERN JUBILÄUM

35 Jahre ÜAG gGmbH

30 Jahre Hauptstandort
Ilmstraße



Vier Fragen an...

Rosalie Cynthia Häfner

... über ihren Weg in der ÜAG, die BvB und Sozialkompetenztage, die für sie mehr sind als ein Programmpunkt



Bild wurde mit KI bearbeitet

Rosalie, dein Weg in der ÜAG begann nicht erst mit deinem dualen Studium – du warst zuvor bereits ein halbes Jahr als Bundesfreiwillige hier tätig. Wie hast du diese Zeit erlebt?

Diese Zeit war für mich unglaublich wertvoll. Der Bundesfreiwilligendienst war sozusagen mein sanftes Ankommen in der ÜAG – mit echten Einblicken, statt nur Zuschauen von außen. Ich konnte Abläufe kennenlernen, im Team mitarbeiten und vor allem herausfinden, ob die Arbeit mit den Teilnehmenden wirklich zu mir passt. Relativ schnell war klar: Ja, das tut sie. Außerdem hatte ich den Vorteil, schon viele Gesichter, Strukturen und typische Alltagssituationen zu kennen, bevor das Studium losging. Das hat mir später einiges an Nervosität erspart – und auch den einen oder anderen innerlichen „Hilfe, was passiert hier gerade?“-Moment.

Wie hast du anschließend den Übergang vom Bundesfreiwilligendienst ins duale Studium erlebt?

Der Übergang war sehr fließend. Natürlich wurde der Anspruch höher und meine Rolle klarer definiert, aber ich war keine „Neue“. Ich konnte an bestehende Erfahrungen anknüpfen, durfte Verantwortung übernehmen und mich weiterentwickeln. Dieses Vertrauen aus dem Team hat mir sehr geholfen – und mich ehrlich gesagt auch ziemlich motiviert.

Du hast im Laufe deines Studiums in verschiedenen Maßnahmen mitgearbeitet. Was hat dich dabei besonders geprägt?

Ganz klar die Vielfalt. Keine Maßnahme,

keine Zielgruppe funktioniert nach dem gleichen Muster. Ich habe gelernt, flexibel zu bleiben und mich immer wieder neu auf Situationen einzulassen. Der Austausch im Team war dabei extrem wichtig – fachlich, aber auch menschlich. Und ja, manchmal hilft auch gemeinsames Durchatmen nach einem turbulenten Tag.

Gab es Begegnungen mit Teilnehmenden, die dir besonders im Gedächtnis geblieben sind?

Vor allem die leisen Momente. Gespräche, in denen Teilnehmende Vertrauen aufbauen und sehr Persönliches erzählen. Das sind keine Situationen, die laut oder spektakulär sind – aber sie machen deutlich, wie wichtig Zuhören und ernst genommen werden sind. Genau dann weiß ich immer wieder, warum ich Soziale Arbeit studiere.

Heute liegt dein Schwerpunkt in der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme. Was macht die BvB für dich besonders?

Die BvB ist eine sehr engmaschige Maßnahme. Wir begleiten die Teilnehmenden intensiv und über einen längeren Zeitraum. Dadurch ist man nah an ihrem Alltag, an ihren Fortschritten, aber auch an ihren Herausforderungen. Diese Nähe ist anspruchsvoll – aber sie ermöglicht echte Entwicklungsarbeit.

Engmaschig geplant klingt nach wenig Spontanität. Trifft das zu?

Der Rahmen ist klar strukturiert – und das ist auch gut so. Innerhalb dieses Rahmens ist der Alltag aber alles andere als vorhersehbar. Kein Tag gleicht dem anderen, und manchmal ist Improvisation gefragt. Langweilig wird es definitiv nicht.

Zum Schluss: Was nimmst du persönlich aus deiner bisherigen Zeit in der ÜAG mit?

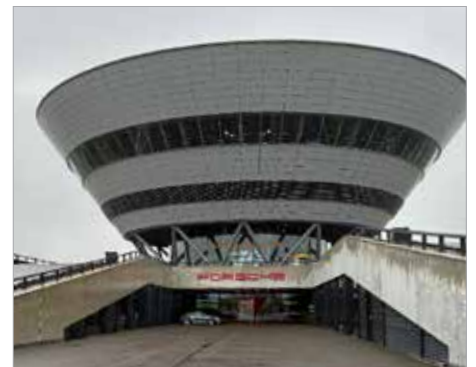
Eine ganze Menge. Fachlich habe ich sehr viel gelernt, persönlich wahrscheinlich noch mehr. Ich habe z. B. gelernt, Verantwortung zu übernehmen, meine Haltung zu reflektieren und auch in anspruchsvollen Situationen ruhig zu bleiben. Vor allem habe ich gelernt, dass man an Aufgaben wächst – manchmal schneller als geplant. Und genau das macht meine Zeit bei der ÜAG für mich so wertvoll.

Porsche hautnah

Berufsfachschule Technik blickt hinter die Kulissen moderner Automobilproduktion

Im April tauschten wir Klassenzimmer gegen Produktionshallen. Gemeinsam mit der Berufsfachschule Technik stand ein Besuch im Porschewerk auf dem Programm – ein Tag voller Eindrücke, Technologie und Inspiration.

Bereits bei der Werksführung wurde klar, wie viel Präzision und Innovation in jedem einzelnen Fahrzeug steckt. Hochmoderne Anlagen, perfekt abgestimmte Prozesse und der Einsatz von Robotik zeigten eindrucksvoll, wie Produktion heute funktioniert. Besonders spannend war es, die Abläufe direkt vor Ort zu erleben und den Weg vom Bauteil bis zum fertigen Fahrzeug nachzuvollziehen.



Der imposante Eingang in die „heiligen Hallen“.



Ergänzt wurde die Führung durch eine kleine Ausstellung, die Einblicke in die Entwicklung und Geschichte der Marke bot. Ein echtes Highlight war zudem der Blick auf die Teststrecke – ein Ort, an dem Leistung und Technik auf die Probe gestellt werden.

■ MICHELLE DRIENE

■ STEPHANIE DRESSLER

Magische Momente auf dem Hallenparkett

Unser Weg durch das Turnier in Gotha

Mitte April waren wir im FöBi Bildungszentrum in Gotha zu Gast – eingeladen zum alljährlichen Hallenfußballturnier. Mit einer gemischten Mannschaft aus BvB-Teilnehmenden und Auszubildenden aus den Reha-Maßnahmen



gingen wir mit insgesamt 12 Spielerinnen und Spielern an den Start. Schon vor dem Anpfiff war klar: Allein optisch waren wir bestens aufgestellt – unsere neuen Trikots sorgten für einen echten Hingucker und stärkten den Teamgeist zusätzlich. Auf dem Spielfeld wurde es dann schnell

ernst. Insgesamt neun Mannschaften traten gegeneinander an, darunter Teams aus Dessau, Halle, Rathmannsdorf und Saalfeld. Das Niveau des Turniers war durchweg hoch und erstaunlich ausgeglichen – jedes Spiel forderte vollen Einsatz. Unsere Mannschaft hielt stark dagegen, zeigte Kampfgeist, Zusammenhalt und spielerische Qualität.

Was uns jedoch ein Stück weit fehlte, war das berühmte Quäntchen Glück: Der Ball wollte an diesem Tag einfach nicht oft genug den Weg ins Tor finden. Selbst gegen den späteren Turniersieger konnten wir gut mithalten und verloren nur knapp mit 0:2 – ein Ergebnis, das zeigt, wie eng es auf dem Platz zuging. Trotz aller Anstrengung und intensiver Spiele erreichten wir am Ende einen soliden 6. Platz. Ein Ergebnis, auf das wir stolz sein

können – vor allem angesichts der starken Konkurrenz und der Tatsache, dass wir als gemischtes Team angetreten sind.

Besonders beeindruckend war die Atmosphäre: Lautstarke Fans sorgten für zusätzliche Motivation und von der Gruppenphase bis zu den entscheidenden Spielen im Halbfinale und Finale stieg die Spannung von Minute zu Minute. Fußball zeigte an diesem Tag einmal mehr seine besondere Wirkung: Abseits des Ausbildungsalltags entstand auf dem Spielfeld eine eigene Dynamik – geprägt von Teamgeist, Ehrgeiz und echter Leidenschaft.

Auch die Organisation ließ keine Wünsche offen. Der Veranstalter sorgte mit Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen für das leibliche Wohl aller Teilnehmenden – eine rundum gelungene Veranstaltung.

Ein großes Dankeschön geht an alle, die dabei waren und mit so viel Motivation, Engagement und Fairness dieses Turnier bereichert haben. Es war ein Tag, der uns nicht nur sportlich, sondern auch menschlich zusammengeschweißt hat.

■ MICHELLE DRIENE

Fachkräfte gewinnen - Zukunft sichern

Open-Air Karrieremesse auf dem Marktplatz

Tolle Gespräche, interessante Lebensläufe und viele spannende Fragen haben uns auf dem diesjährigen Jobwalk erwartet.

Bei strahlendem Sonnenschein zog es am ersten Juniwochenende viele Interessierte auf den Jenaer Marktplatz. Unter dem Motto „Bummeln und bewerben“ haben wir als Bildungs- und Dienstleistungsanbieter der Region neue Kontakte knüpfen können, potentielle neue Mitarbeitende kennenlernen dürfen und unser über 35 Jahre gewachsenes Portfolio vorgestellt. Dieses Jahr präsentierten die Veranstalter des Jobwalk ein tolles neues Format mit interessanten Vorträgen und spannenden Gesprächsrunden zu den Themen KI-Nutzung, Fachkräftesicherung und aktuelle Karrieremöglichkeiten.

Der Fachkräftemangel bleibt eine der größten Herausforderungen in Deutschland. In vielen Branchen und Regionen wird es zunehmend schwieriger, offene Stellen passend zu besetzen. Gerade deshalb sind wir kontinuierlich auf der Suche nach engagierten Fachkräften, die ihre Kompetenzen,

Ideen und Persönlichkeit bei uns einbringen möchten. Solche Veranstaltungen schaffen Sichtbarkeit, ermöglichen direkte Begegnungen und helfen dabei, Menschen für unsere Arbeitsfelder zu begeistern.

Gerade in der heutigen Zeit ist soziale Arbeit von zentraler Bedeutung. Sie stärkt gesellschaftlichen Zusammenhalt, unterstützt Menschen in herausfordernden Lebenslagen und schafft konkrete Perspektiven für Teilhabe und Entwicklung. Umso wichtiger war es, auf dem Jobwalk präsent zu sein. Hier konnten wir als Bildungs- und Dienstleistungsunternehmen mit potentiellen Mitarbeitenden und Klienten in den Austausch gehen und zeigen, wie vielfältig und sinnstiftend unsere Arbeit für die Region und die Gesellschaft ist.

Wir danken dem Jobwalk-Team für die überragende Organisation und tolle Kooperation! Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr und sind auf jeden Fall wieder dabei.

■ ANDREA PRETZSCHEL



Ein Tag im Klärwerk

Klärwerksbesichtigung in Jena

Es gibt Ausflüge, die man macht, weil sie auf dem Plan stehen – und dann gibt es solche, die überraschend im Gedächtnis bleiben. Die Besichtigung des Jenaer Klärwerks durch die Projekte gem und NEO gehörte eindeutig zur zweiten Kategorie. Was zunächst nach einer eher... sagen wir mal „duftintensiven“ Angelegenheit klang, entpuppte sich schnell als ebenso lehrreiches wie unterhaltsames Abenteuer.



Schon zu Beginn der Führung wurde klar: Unsere Toiletten, Waschbecken und Abflüsse sind offenbar nicht nur für Wasser gedacht. In der ersten Station – der mechanischen Reinigung – bekamen wir einen Einblick in die Welt des „Rechenguts“. Und ja, der Begriff klingt harmloser, als er ist. Zwischen Gittern und Förderschnecken fanden sich wahre Kuriositäten: Gebissprothesen, Sonnenbrillen, Quietscheenten, Handys und Dinge, deren ursprünglicher Zweck sich nur noch erahnen ließ. Ein Moment des kollektiven Staunens (und leichten Ekels) ging durch die Gruppe. Man fragt sich unweigerlich: Wie landet das alles im Abwasser? Absicht, Versehen oder schlicht schlechte Entscheidungen?



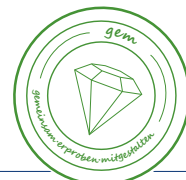
Ein Mitarbeiter machte uns auf humorvolle Weise darauf aufmerksam, dass das Klärwerk regelmäßig als „Fundbüro mit Geruchsprofil“ durchgehen könnte – leider melden sich die Besitzer nur selten.

Nach diesem eher grobschlächtigen Einstieg ging es weiter zu den feineren Prozessen. Wasser wird wieder Wasser. Schritt für Schritt konnten wir verfolgen, wie das Abwasser gereinigt wird: von der mechanischen Trennung über die biologische Reinigung bis hin zur abschließenden Klärung.

Besonders beeindruckend war der biologische Teil – hier übernehmen Mikroorganismen die Arbeit. Millionen kleiner Helfer bauen Schadstoffe ab und sorgen dafür, dass das Wasser am Ende wieder in die Saale eingeleitet werden kann. Ein faszinierendes Zusammenspiel aus Natur und Technik, das im Alltag oft völlig unterschätzt wird.

Neben den technischen Abläufen bot die Besichtigung auch einen informativen Einblick in die vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten im Klärwerk sowie in der Stadtwerke Jena Gruppe insgesamt. Dabei wurde schnell klar: Hier arbeitet ein breites Spektrum an Fachkräften – von IngenieurInnen und TechnikerInnen über Labormitarbeitende bis hin zu kaufmännischen Angestellten.

Besonders spannend für viele Teilnehmende war die Vorstellung der verschiedenen Einstiegsmöglichkeiten: vom klassischen Ausbildungsberuf über duale Studiengänge bis hin zum Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ). So wurde deutlich, dass Engagement für Umwelt und Technik auf ganz unterschiedlichen Wegen möglich ist – und dass das Klärwerk nicht nur Wasser reinigt, son-



dern auch berufliche Perspektiven bietet. Man sagt, Lernen funktioniert am besten, wenn möglichst viele Sinne beteiligt sind. Nun ja – bei dieser Führung waren es definitiv mehr als üblich. Das Sehen beeindruckender Maschinen, das Hören von Pumpen und Wasserströmen... und ja, auch das Riechen gehörte dazu. Letzteres machte die Erfahrung sicherlich besonders authentisch. Zu guter Letzt durfte sogar geschmeckt werden. Aromatisiertes Wasser in verschiedenen Geschmacksrichtungen stand am Ende der Führung bereit. Gerade deshalb war es eine rundum gelungene Exkursion. Die Mischung aus Fachwissen, Humor und anschaulichen Beispielen sorgte dafür, dass niemandem langweilig wurde und dass sicherlich alle



Teilnehmenden beim nächsten Gang zur Toilette kurz innehalten werden.

Die Besichtigung des Jenaer Klärwerks zeigte eindrucksvoll, wie wichtig und zugleich spannend dieses oft unterschätzte Thema ist. Was täglich im Verborgenen passiert, ist ein hochkomplexer Prozess mit großer Bedeutung für Umwelt und Lebensqualität. Dank der Führung für die Projekte gem und NEO wurde aus einem vermeintlich „unangenehmen“ Thema eine lehrreiche und überraschend unterhaltsame Erfahrung. Und eines ist sicher: Quietscheenten sieht jetzt niemand mehr mit den gleichen Augen.

■ MARTIN LINKE

Praktikum in der Stationären Jugendwohngruppe „Bergblick“

Einblicke in den pädagogischen Alltag und die Projektarbeit



Im Rahmen meiner Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin absolvierte ich in der Zeit vom 09.04. bis zum 22.05.2026 ein Praktikum in der Wohngruppe „Bergblick“ der ÜAG.

Das gesamte Team hat mich herzlich aufgenommen. Dadurch wurden mir meine Ängste und Sorgen in Bezug auf die Arbeit mit Jugendlichen – anstatt mit kleinen Kindern – schnell genommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren freundlich und offen sowie bei Fragen jederzeit ansprechbar und standen mir hilfreich und unterstützend zur Seite.

Während im Kindergarten häufig feste Tagesabläufe im Vordergrund stehen, war der Arbeitsalltag in der Wohngruppe durch unterschiedliche Aufgaben und Tätigkeiten gekennzeichnet. Dazu gehörten u. a. die Begleitung der Jugendlichen zu Ämtern und Arztterminen, die Freizeitgestaltung sowie Unterstützung und Hilfestellung bei Problemen und Herausforderungen ebenso wie die Dokumentation relevanter Ereignisse. Bereits im Vorfeld machte ich mir Gedanken darüber, ob mich die zum Teil fast gleichaltrigen Jugendlichen als pädagogische Mitarbeiterin akzeptieren würden. Anfangs fand ich es schwierig, in der relativ kurzen Zeit eine Bindung zu ihnen aufzubauen. Im Verlauf des Praktikums wurde mir jedoch bewusst, dass Beziehungsarbeit mit Jugendlichen nur mehr Zeit, Kontinuität und gegenseitiges Vertrauen erfordert. Durch gemeinsame Interessen und die Begleitung der Jugendlichen ist es mir gelungen, zu einigen von ihnen ein gutes Verhältnis aufzubauen.

Als Projekt hatte ich die Gestaltung des Balkons der Wohngruppe geplant. Die Jugendlichen wurden von Beginn an aktiv in den Gestaltungsprozess einbezogen und konnten ihre Ideen, Wünsche und Vorstel-

lungen einbringen. An den Projekttagen übernahmen sie verschiedene Aufgabenbereiche. Neben der Verschönerung und Dekoration des Außenbereichs beteiligten sie sich an der Aussaat von Blumen-, Kräuter- und Gemüsesamen in Blumenkästen. Für die jeweiligen Pflanzen wurden Schilder gestaltet und mit den entsprechenden Namen beschriftet. Zudem hatten sie die Möglichkeit, die Liegestühle nach ihren eigenen Vorstellungen zu bemalen und zu gestalten. So haben die Jugendlichen durch ihren Einsatz maßgeblich zum Erfolg des Projekts beigetragen.

Das Praktikum hat mein Interesse an der Arbeit mit Jugendlichen geweckt und mir gezeigt, dass ich mir eine berufliche Tätigkeit in diesem Arbeitsfeld durchaus vorstellen kann. Vor allem durch die Projektarbeit und die Erfahrungen im pädagogischen Alltag wurde mir deutlich, wie wichtig Beziehungsarbeit, Geduld sowie ein wertschätzender und vertrauensvoller Umgang mit den Jugendlichen sind. Beim gesamten Team möchte ich mich herzlich für die Unterstützung und das gute Miteinander bedanken. Für meine weitere Ausbildung konnte ich viele neue Erkenntnisse und Erfahrungen mitnehmen.

■ EMILY NIGRIN

gem live am Steinbach

Hospitation an einem (typischen Dienstag)

Es war ein Dienstag.

Einer dieser berühmt berüchtigten Dinstage im Projekt gem, an denen montags gefühlt noch alle da sind – und dienstags dann eher nicht. Als hätte sich der Wettergott abgesprochen, regnete es zusätzlich in Strömen. Beste Voraussetzungen also für einen realistischen Einblick in den Projektalltag.

Trotz überschaubarer Teilnehmendenzahl wurde gearbeitet, gelernt und ausprobiert: Häkeln, Nähen und eine parallele Excel-Schulung standen auf dem Plan. Gerade diese Mischung aus kreativen und praxisnahen Angeboten zeigt sehr anschaulich, wie flexibel und bedarfsorientiert im Projekt gearbeitet wird – auch (oder gerade) dann,

wenn der Plan spontan angepasst werden muss.

Besonders spannend war für mich das Kennenlernen der Kolleginnen am Standort Am Steinbach. Der offene Austausch, die Ruhe im Umgang mit unterschiedlichen Situationen und die spürbare Erfahrung in der Arbeit mit jungen Menschen machten den Hospitationstag sehr aufschlussreich. Kurz gesagt: Auch wenn der Dienstag seinem Ruf gerecht wurde, war die Hospitation im Projekt gem fachlich wie menschlich ein echter Gewinn. Und, eines ist sicher: montags kann ja jede*r – dienstags zeigt sich, wie gute Projektarbeit wirklich funktioniert.

■ ANDREAS ROD



Kofinanziert von der Europäischen Union



Gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus.

Gemeinsam Zukunft gestalten

Klausurtagung in Freyburg

Mit über 30 Teilnehmenden waren unsere Führungskräfte für zwei Tage zur Klausurtagung in Freyburg und haben sich bei bestem Wetter, fernab der täglichen Arbeit, intensiv mit Themen beschäftigt, die für unser Unternehmen von zentraler Bedeutung sind. Neben der Überarbeitung unseres Kinder- und Gewaltschutzkonzeptes standen die Mitarbeiterzufriedenheit, betriebliches Gesundheitsmanagement und unsere interne Kommunikation auf der Agenda.

Ein einheitliches Kinder- und Gewaltschutzkonzept ist für unsere Arbeit weit mehr als ein fachliches Instrument. Es ist Ausdruck unserer Haltung, unserer Verantwortung und unseres Schutzauftrages. In der täglichen Arbeit mit unseren Klientinnen und Klienten brauchen wir klare, verlässliche und gemeinsame Leitlinien, die Orientierung geben, Sicherheit schaffen und handlungsfähig machen. Gerade dann, wenn Situationen schwierig, belastend oder sensibel werden. Ein solches Konzept schützt Kinder, Jugendliche und Familien,

indem es Aufmerksamkeit schärft, Risiken frühzeitig sichtbar macht und professionelles Handeln ermöglicht. Gleichzeitig schützt es auch unsere Mitarbeitenden. Es gibt die Gewissheit des eigenen Schutzes im Arbeitskontext, Rückhalt für Entscheidungen und klare Verbindlichkeiten für Zuständigkeiten. Damit stärken wir Vertrauen für die Menschen, die sich uns anvertrauen und bilden eine gute Basis für alle, die diese wichtige Arbeit jeden Tag mit großem Engagement leisten.

Der offene Austausch, das Feilen an gemeinsamen Perspektiven und das engagierte Mitdenken aller Beteiligten haben diese beiden Tage zum vollen Erfolg gemacht. Wir gehen mit vielen Impulsen, klaren Ideen und neuer Motivation für die nächsten Schritte aus unserer diesjährigen Klausurtagung und freuen uns schon darauf, unsere Erkenntnisse in die einzelnen Bereiche und Teams tragen zu können.

■ ANDREA PRETZSCHEL



Natur erleben mit allen Sinnen

Kräuterwanderung rund um Ammerbach

Bei strahlendem Sonnenschein machten sich Mitarbeitende und Teilnehmende des Projekts NEO gemeinsam auf den Weg zu einer besonderen Entdeckungstour: einer Kräuterwanderung rund um das idyllische Ammerbach.

Unter der fachkundigen Leitung von Martina Erhardt tauchte die Gruppe in die faszinierende Welt der essbaren Wildpflanzen ein. Mit viel Begeisterung und Wissen vermittelte sie spannende Einblicke in die heimische Pflanzenvielfalt – von be-

kannten Klassikern wie Brennnessel und Giersch bis hin zu eher unscheinbaren, oft übersehenen Gewächsen wie Vogelmiere oder Gundermann. Dabei wurde nicht nur geschaut, sondern auch gefühlt, gerochen, geschmeckt und gelernt, welche Schätze direkt vor unserer Haustür wachsen.

Ein besonderes Highlight waren die zahlreichen tierischen Begegnungen entlang des Weges, die den Ausflug lebendig und abwechslungsreich machten. Für einen neuen Blick auf die Umgebung sorgte

zudem der sogenannte „Spiegel-Spaziergang“, bei dem die Teilnehmenden ihre Perspektive bewusst veränderten und die Natur aus einem ungewohnten Blickwinkel erleben konnten.

Die Kräuterwanderung bot nicht nur wertvolles Wissen, sondern auch Raum für Austausch, gemeinsames Erleben und eine bewusste Auszeit in der Natur – ein rundum gelungener Tag für alle Beteiligten.

■ MARTIN LINKE



Individuell und doch verbunden

Besuch im Theaterhaus Jena

Ende Mai besuchten wir Schulsozialarbeiterinnen gemeinsam mit der BFS 25 der Karl-Volkmar-Stoy-Schule im Theaterhaus Jena das Stück „Wie ist deine Verfassung?“. Dabei dachten die SchülerInnen über die Fragen zu den Themen: „Welche Sorgen habe ich für meine Zukunft?“ und „Wie geht es mir in Jena und Thüringen?“ nach und tauschten sich darüber aus. Im Verlauf des Stückes wurden die Lebensrealitäten und Verfassungen der Zuschauenden genauer unter die Lupe genommen. Die Theatergruppe erforschte gemeinsam mit dem Publikum, was wir in der gegenwärtigen, herausfordernden und von zunehmender Einsamkeit geprägten Zeit für ein gemeinschaftliches Zusammenleben brauchen.

Am Ende stand die Frage: Sollten vielleicht alle Menschen wie ein Pilz-Myzel sein? Individuell und dennoch miteinander verbunden und gemeinsam.

■ STEFFI STARK



Vier Tage Kunst, Geschichte und Gefühl

Bildungsreise nach Dresden

Dresden war voller Staunen: Stadtkern, Frauenkirche, Albertinum (Paula Modersohn-Becker und Edvard Munch – Die großen Fragen des Lebens) und das Militärgeschichtliche Museum zeigten eindrücklich, wie Kunst und Geschichte wirken. Die Frage: „Was macht Krieg mit einer Gesellschaft?“ begleitete uns spürbar. Aus dem Hygienemuseum kehrten wir nach den Ausstellungen: „Du bist, was Du isst“ und „Wie geht es Dir wirklich?“ (eine Sonderausstellung über Depressionen) nachdenklich, inspiriert und mit vielen neuen Blickwinkeln zurück. Höhepunkt am letzten Abend – geschniegelt und gebügelt ging es in die Semperoper zu „Carmen“. Vier Tage - kurz, berührend und eindrucksvoll.

■ STEPHANIE DRESSLER



FAHRRAD AUKTION

-AM STEINBACH-



Den Sommer ausgiebig genießen
und mit dem neuen Rad einen
Ausflug in die Natur unternehmen.
Tolle Modelle gibt es bei uns
wieder am:

31. Juli 2026 (Freitag)
13:00 Uhr

Hof der ÜAG gGmbH
Am Steinbach 15 / 07743 Jena

Versteigert werden: Damen- und
Herrenräder / Mountainbikes /
Kinderräder

Die Anfangsgebote liegen zwischen
10,00€ und 150,00€. Die Räder
können ab 12:30 Uhr besichtigt
werden. Interessierte sind herzlich
zur Auktion eingeladen!

angelika.riedl@ueag-jena.de
0171/6593812



FREITAG
31.07.2026
13:00 UHR

Standort Burgau
10-12 Uhr
Keßlerstraße 27

Projekt E.L.A.N.

Projekt für
erwerbsfähige
Frauen ab 25
Jahren im
Leistungsbezug
des Jobcenters

Aktivcenter 2.0

Projekt für
erwerbsfähige
Menschen unter &
über 25 Jahren im
Leistungsbezug des
Jobcenters

**Mittwoch
30.09.2026**

**TAG DER
OFFENEN
TÜREN**

Für Snacks &
Getränke
wird gesorgt

Projekt Reset
11-13 Uhr
Theobald-Renner-
Str. 1

Projekt für
langzeitarbeits-
lose Menschen
ab 25 Jahren

ÜAG BILDUNG
BERATUNG
FÖRDERUNG
Neue Perspektiven entstehen



BLITZ Licht

Deeskalationstraining im BVJS

Eine Woche lang haben die SchülerInnen des BVJS25 von der Berufsschule Jena-Göschwitz trainiert, wie sie sich in Konfliktsituationen behaupten können. Von Elementen aus dem Wing Chun bis hin zu bedürfnisorientierter Sprache gab es eine breite Palette aus aktiven Übungen, Spielen und Gesprächen, wie eine gewaltfreie Kommunikation aussehen kann. Marcel Höfert, von der Wing Chun Kung Fu Kampfkunstschule, hat die SchülerInnen dabei mit seiner Expertise durch die Woche begleitet und bei dem einen oder anderen auch die Lust auf einen Selbstverteidigungskurs geweckt. Gefördert wurde das Projekt vom Startchancen-Programm, in welchem die SBSZ Jena-Göschwitz seit 2025 Teilnehmerin ist.

ÜAG läuft mit – und wie

Premiere geglückt! Am 24. April war es soweit: Die ÜAG nahm erstmals am Teamlauf teil – und setzte direkt ein sportliches Ausrufezeichen. Mit drei Staffelteams à drei Mitarbeitenden gingen wir an den Start der 2,7 km Staffell. Das Ergebnis kann sich sehen (und laufen) lassen: Alle Teams blieben souverän unter der 50-Minuten-Marke. Besonders bemerkenswert: Nicht nur die Zeiten, sondern auch der Teamgeist. Vom Start bis zum Wechsel, vom Anfeuern bis zum Zieleinlauf – Motivation und gute Laune waren mindestens genauso schnell unterwegs wie unsere Läuferinnen und Läufer.



Und wie geht es weiter? Kaum waren die letzten Schritte im Ziel gemacht, begannen schon die ersten strategischen Überlegungen: Intervalltraining? Längere Schrittphase? Aerodynamischere Kleidung? Fest steht: Die 40-Minuten-Grenze ist angepeilt – und intern bereits als realistisches Ziel für das nächste Jahr ausgerufen.

Fazit: Die ÜAG kann Teamlauf. Und nächstes Jahr heißt es ganz sicher wieder: Startnummer an, Teammodus an – und los!

Weiterbildung Betreuungskraft gemäß §§ 43b, 53b SGB XI

Starte deine Zukunft als Betreuungskraft!

Du möchtest gerne Menschen im Alltag unterstützen und suchst eine sinnvolle berufliche Perspektive?

Wenn du empathisch bist, gerne mit Menschen arbeitest und Verantwortung übernehmen möchtest, qualifizier dich bei uns für die Betreuung von Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen.

- ✓ Weiterbildung in Voll- oder Teilzeit
- ✓ wöchentlicher Einstieg möglich
- ✓ bequem online von zu Hause oder bei uns am Standort
- ✓ Praktikum mit Einblick in den Berufsalltag
- ✓ kostenlose Beratung zu Förderung & Karrierechancen

Jetzt informieren und durchstarten

03641/ 806 703
viona@ueag-jena.de
www.ueag.de

viona



Die Buckelapotheker von Thüringen – ein Kraut für alle Fälle

Teamtag inge und agathe in Oberweißbach



Ich bin mir sicher, dass sich alle im Team anschließen werden: So macht Fortbildung Spaß. Im April sind wir bereits um 07:36 Uhr in Jena gestartet. Wer uns kennt, weiß: Das ist einfach nicht unsere Zeit. Zum Glück waren wir mit Kaffee und Snacks im Gepäck gut vorbereitet.

Eine grandiose Busfahrt durch das Schwarza-tal später, standen wir vor dem Fröbelhaus und dem Olitätenstübchen. Unser Plan: Impulse für unsere eigene Kräuterwanderung im Rahmen der Gießtage sammeln und die gemeinsame Planung voranbringen.

Während der Führung im Museum erfuhren wir Spannendes über einen für uns bis dahin unbekannten Berufsstand: die Buckelapotheker. Sie waren die Antwort der Menschen im Thüringer Schiefergebirge auf schwierige landwirtschaftliche

Bedingungen. Also zogen sie zu Fuß durch Europa und verkauften Olitäten – Tinkturen, Tropfen, Pillen und getrocknete Kräuter. Die Routen der Händler waren genau organisiert. Allein in Oberweißbach soll es rund 400 Buckelapotheker gegeben haben. Der Fürst regelte, welche Familie welche Gebiete („Striche“) bedienen durfte – daher vermutlich auch die Redewendung „auf den Strich gehen“. Diese Anekdote werden wir sicher nicht vergessen. Mit viel neuem Wissen ausgestattet, fehlte uns jedoch noch der Überblick: Welche Kräuter wollen wir eigentlich vorstellen und was können sie? Direkt am Museum beginnt ein Kräuterlehrpfad mit digitalen Informationen per QR-

Code. Das war uns einfach nicht genug. Bei einer geführten Wanderung konnten wir gezielt nachfragen und tiefer einsteigen. Am Ende rauchte uns der Kopf – im positiven Sinne.

Für mehr Infos zu Museum und Kräuterlehrpfad, bitte den QR-Code scannen.

■ JESSICA SOLLMANN



Museum-Oberweißbach



Kräuterpfad-Oberweißbach

T-Shirt oder Stoffbeutel?

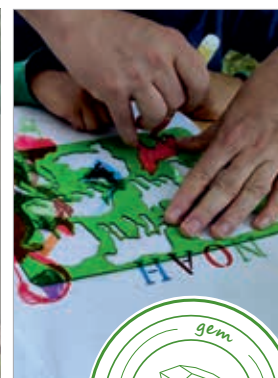
Familienwandertag auf dem Schottplatz - Projekt gem war dabei



Kofinanziert von der Europäischen Union

Bunt sind schon die T-Shirts und nicht nur diese, sondern auch die vielen Angebote, welche wir beim Familienwandertag auf dem Schottplatz dabei hatten. Hier konnten sich große und kleine Künstler voll entfalten, sei es beim Gestalten eines eigenen T-Shirts oder beim Bemalen von Baumscheiben und Tierschablonen aus Holz. Auch die Näh- und Häkelfreunde kamen nicht zu kurz, hatten wir doch in liebevoller und manchmal schweißtreibender Arbeit süße und nützliche Mitbringsel hergestellt. So manches Teil fand einen neuen Besitzer und die vielen „Aahs“ und „Oohs“ und „Ach wie Süß!“ nahmen wir dankend entgegen, zeigte es uns doch, dass sich die Arbeit gelohnt hatte. Ein großer Dank geht an Alle, die uns tatkräftig bei der Vorbereitung und bei der Durchführung unterstützt haben.

■ TEAM PROJEKT GEM



Gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus.

Vielfalt erleben beim Aktionstag in Kahla

Lernen mit Spaß – Mitmachevent bringt Bewegung in den Schulalltag



Im Mai wurde das Gelände des Staatlichen regionalen Förderzentrums „Siegfried Schaffner“ in Kahla zum lebendigen Treffpunkt für junge Menschen aus der Region. Beim Aktionstag des Jugend-Kompetenz-Zentrums Süd (JuKom Süd) konnten rund 80 Schülerinnen und Schüler aus dem Förderzentrum sowie der Altstadtsschule an zahlreichen Mitmach-Stationen aktiv werden.



Ziel der Veranstaltung war es, den Kindern und Jugendlichen neue Erfahrungen zu ermöglichen, soziale Kompetenzen zu stärken und gleichzeitig die vielfältigen Angebote der regionalen Kinder- und Jugendarbeit sichtbar zu machen. Dabei standen insbesondere Begegnung, Austausch und das Ausprobieren im Vordergrund.

Ob sportlich, kreativ oder informativ – für jede und jeden war etwas dabei. Vom Parcours in der Turnhalle über Basketball und Feuerwehrentechnik bis hin zu Mitmachaktionen rund um Demokratie, Medien und Suchtprävention konnte man sich ausprobieren.

Unser Projekt TIZIAN SHK bereicherte den Aktionstag mit einem besonders beliebten Angebot – professionell gestaltete Glitzer-

tattoos, die bei vielen Kindern und Jugendlichen für Begeisterung sorgten und als farbenfrohes Highlight des Tages in Erinnerung bleiben dürften.

Ergänzt wurde dies durch Angebote, bei denen die Teilnehmenden selbst kreativ werden konnten. Beim Basteln von Perlenketten entstanden individuelle Schmuckstücke,

und bei kleinen handwerklichen Arbeiten wurden Stifthalter aus Holz zusammengebaut.

„Die Kinder sollen sich ausprobieren, Neues entdecken und mit anderen in Kontakt kommen“, so die Organisatorinnen und Organisatoren. Gerade für SchülerInnen mit unterschiedlichen Förderbedarfen sei

es wichtig, niedrigschwellige und abwechslungsreiche Angebote zu schaffen.

Ein gemeinsamer Imbiss mit frisch zubereiteter Pizza rundete den ersten Teil des Tages ab, bevor die Viertklässler der Grundschule am Nachmittag die Stationen erkundeten. Für viele von ihnen bot der Aktionstag zugleich eine wertvolle Orientierung im Hinblick auf den bevorstehenden Schulwechsel.



Der JuKom Süd Aktionstag zeigt eindrucksvoll, wie gelungene Zusammenarbeit zwischen Schulen, Jugendhilfe und regionalen Partnern aussehen kann – und wie wichtig solche Begegnungsräume für junge Menschen sind.

■ SYLVIA KETTWICH

Umweltsensibilisierung und Lebensraumgestaltung

Die helfenden Hände der Projekte am Standort Kahla waren dabei

Bei der diesjährigen Aktion „Saubere Umwelt 2026“ in der Stadt Kahla schnappten sich die Teilnehmenden der Projekte MIT und TIZIAN SHK Greifzangen, Arbeitshandschuhe und Müllbeutel, um ihrer Stadt voller Tatendrang zu einem sauberen Glanz zu verhelfen. Auch der Nachwuchs wurde mit in die Aktion eingebunden und so die Strecke vom Sport- bis zum Spielplatz von Feuerwerkskörpern bis hin zu Zigarettenresten befreit.

Mehrere Müllsäcke und zwei Stunden später konnten die insgesamt fünf Teilnehmenden ihren Samstagvormittag bei Sonnenschein und gutem Gefühl fortführen. Das Engagement ist geweckt und wir freuen uns auf die nächste Aktion.

■ CLAUDIA SCHICK



Gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus.

Offen begegnen, Zukunft gestalten – Treffen im Haus „Weitblick“

Im Austausch mit der Nachbarschaft in Kahla

Anfang Mai fand ein besonderes Nachbarschaftstreffen in Kahla statt. Anlass war die Vorstellung unseres neuen Hauses „Weitblick“, einer stationären Kinder- und Jugendeinrichtung, die künftig 12 jungen Menschen ein sicheres und unterstützendes Zuhause bieten soll.



Schon im Vorfeld war es uns ein wichtiges Anliegen, die unmittelbaren Anwohnerinnen und Anwohner einzubeziehen und sie transparent über unser Vorhaben zu informieren. Mit der Einladung wollten wir gezielt Raum schaffen, in dem Fragen gestellt, mögliche Bedenken geklärt und ein persönlicher Austausch ermöglicht werden. Von Beginn an eine vertrauensvolle Grundlage aufzubauen und ein friedliches, respektvolles Miteinander in der Nachbarschaft zu fördern, war unser Ziel.

Die Veranstaltung wurde von zahlreichen Gästen besucht und wir durften uns über ein breites Interesse freuen. Besonders wertvoll waren die vielen persönlichen Gespräche, in denen offen, ehrlich und konstruktiv miteinander diskutiert wurde. Viele Nachbarinnen und Nachbarn nutzten die Gelegenheit, sich ein eigenes Bild von unserem Projekt zu machen und Fragen zu stellen.

Neben den Anwohnern waren auch zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung und sozialen Einrichtungen vor Ort – u. a. aus Jugendamt, Jobcenter, Schulen, Ärzte und von der Stadt Kahla, vertreten durch den Bürgermeister Herrn Schönfeld – und haben Interesse gezeigt. Ihre Anwesenheit und ihre positive Unterstützung haben deutlich gemacht, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit im sozialen Netzwerk der Stadt Kahla ist.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Vorstellung des Konzeptes von unserem „Haus Weitblick“. Wir haben erläutert, welche Aufgaben die Einrichtung übernehmen wird, welche Zielgruppe wir betreuen und

wie der Alltag der Kinder und Jugendlichen gestaltet sein wird. Besonders wichtig war uns, mögliche Bedenken oder Unsicherheiten ernst zu nehmen und bereits im Vorfeld auszuräumen.

Die offene Atmosphäre zeigte, wie sehr ein direkter Austausch dazu beitragen kann, Verständnis zu fördern und gemeinsam Perspektiven zu entwickeln. Viele Begegnungen waren geprägt von gegenseitigem Interesse und dem klaren Wunsch, ein gutes Miteinander zu gestalten.



Wir möchten uns herzlich bei allen Gästen bedanken, die durch ihr zahlreiches Erscheinen zum Erfolg dieses Nachmittags beigetragen haben. Ein besonderer Dank gilt den Nachbarinnen und Nachbarn, die mit ihrer Offenheit und Gesprächsbereitschaft ein starkes Zeichen für gelebte Gemeinschaft gesetzt haben.

Ein ebenso großer Dank geht an die gastronomische Unterstützung der ÜAG, die uns an diesem Tag hervorragend begleitet hat. Mit leckeren Gebratenem, Snacks und Getränken wurde für das leibliche Wohl aller Gäste gesorgt und eine angenehme Atmosphäre geschaffen.

Das Nachbarschaftstreffen hat uns gezeigt, dass der Weg zu einer gelungenen Integration unseres Hauses „Weitblick“ durch Dialog, Offenheit und gegenseitigen Respekt führt. Wir freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam mit der Nachbarschaft und den zahlreichen Partnerinnen und Partnern weiterzugehen – mit einem klaren Ziel: eine positive und nachhaltige Zukunft für alle Beteiligten in Kahla. Dabei liegt uns besonders das Wohl der Kinder und Jugendlichen im Saale-Holzland-Kreis am Herzen, denn sie sind unsere Zukunft und verdienen beste Voraussetzungen für ihre Entwicklung.

■ SYLVIA KETTWICH

Kreativworkshop reloaded

Mitmachaktionen begeistern
Kinder und Jugendliche

Letztes Jahr fanden in den Sommerferien bereits zwei Veranstaltungen für die Kinder und Jugendlichen Kahlas statt, welche durch den Jugendclub Screen e.V. und die Projekte MIT und TIZIAN SHK am Standort Kahla organisiert wurden. Fortgeführt wurde das Angebot in der zweiten Osterferienwoche, in Zusammenarbeit mit dem Hort der Friedensschule Kahla. Bereits im März konnten sich eine der Sozialpädagoginnen und zwei Teilnehmende je Projekt bei den Mitarbeitenden der Schule im Rahmen der Dienstberatung vorstellen, mögliche Umsetzungen diskutieren und die kreativen Ideen präsentieren. Für diese Möglichkeit möchten wir uns an dieser Stelle nochmal herzlich bedanken. Vorbereitend wurden die Werkstücke von den Teilnehmenden erst einmal selbst zurechtgeschnitten, abgeschliffen und zusammengesetzt. Im Rahmen der Zusammenarbeit aller Beteiligten wurden die gebotenen Inhalte nach Stationen aufgeteilt, sodass die Kinder sich interessensgeleitet kreativ austoben konnten. Von Stifthaltern mit diversen Motiven aus Holz bis zur Herstellung eines Blumenstraußes wurde den Kindern getreu dem Motto der Nachhaltigkeit gezeigt, dass man für Kreativität nicht viel benötigt.



Wir bedanken uns herzlich bei allen, die die Umsetzung unterstützt und ermöglicht haben und freuen uns auf viele weitere Workshops.

■ CLAUDIA SCHICK



Gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus.

Sozialpädagoge (m/w/d) in Kahla gesucht!



Wenn du Menschen **beruflich orientieren, persönlich stabilisieren und mit kreativen Angeboten begleiten** möchtest, bist du bei uns genau richtig.

Dich erwarten ein **engagiertes Team, flache Hierarchien, Raum für eigene Ideen, Supervision, Weiterbildung und familienfreundliche Arbeitszeiten.**



Kontakt:
Benjamin Lenhart

 **03641 806 616**

 **karriere@ueag-jena.de**



 Kahla |  Teilzeit |  ab sofort

Wertvolles Wissen direkt vor der Haustür

Kräuterspaziergang im Rahmen der Lobedaer Gießtage

agathe älter werden in der Gemeinschaft



Trotz des verhangenen Himmels machten sich 15 gut gelaunte Teilnehmende auf den Weg ins Lobedaer Kräuterparadies oberhalb des Lobdeburgtunnels. Im Rahmen der Lobedaer Gießtage stand bei diesem besonderen Spaziergang die heimische Pflanzenwelt im Mittelpunkt — mit all ihren Geschichten, Anwendungsmög-

lichkeiten und kleinen Überraschungen am Wegesrand.

Gemeinsam wurden über 20 verschiedene Kräuter entdeckt, bestimmt und näher betrachtet. Dabei entstand ein lebendiger Austausch über ihre Verwendung in der Küche, in der traditionellen Hausapotheke und in der überlieferten Kräutermézin. Pflanzen wie Beinwell, Gundermann und viele weitere bekannte und weniger bekannte Wildkräuter zeigten eindrucksvoll, wie viel wertvolles Wissen direkt vor unserer Haustür wächst.

Besonders schön war die offene und neugierige Atmosphäre innerhalb der Gruppe. Die Teilnehmenden brachten eigene Erfahrungen, Fragen und Erinnerungen ein, sodass der Spaziergang nicht nur informativ, sondern auch sehr persönlich und gemeinschaftlich wurde. So wurde deutlich, dass Kräuterkennen weit mehr ist als reine Pflanzenkunde. Es verbindet Generationen, lädt zum bewussten Wahrnehmen der Natur ein und kann dazu beitragen, tra-

ditionelles Wissen neu zu entdecken und lebendig zu halten.

Gerade die Anwendung heute oft vergessener Kräutermézin macht bewusst, wie wichtig es ist, dieses Erfahrungswissen zu bewahren und weiterzugeben. Viele Pflanzen, die wir am Wegesrand finden, wurden über Jahrhunderte hinweg in Küche und Heilkunde genutzt. Der Kräuterspaziergang bot eine schöne Gelegenheit, dieses Wissen wieder in Erinnerung zu rufen und den Blick für die kleinen Schätze der Natur zu schärfen.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Teilnehmenden für ihr Interesse, ihre Offenheit und den bereichernden Austausch. Die gute Stimmung und die vielen Gespräche haben gezeigt, wie groß die Freude daran ist, Natur gemeinsam zu erleben und voneinander zu lernen.

Eingeladen und begleitet wurde der Kräuterspaziergang von **inge – individuell gestalten in Jena** und **agathe in Jena**.

■ ALEXANDER DÖLZ

Gute Nacht?!

Warum gesunder Schlaf so wichtig ist

Schlaf ist so eine Sache: Eigentlich machen wir ihn jeden Tag – und trotzdem klappt er manchmal erstaunlich schlecht. Da liegt man abends im Bett, der Körper ist müde, aber der Kopf hat offenbar noch eine Sitzung angesetzt. Themen: alles. Zeitpunkt: ungünstig. Oder man schläft zwar ein, wacht jedoch nachts wieder auf und beginnt mit der wenig hilfreichen Rechnung: „Wenn ich jetzt sofort einschlafe, habe ich noch ... Stunden.“ Dass Schlaf für viele Menschen ein Thema ist, überrascht deshalb kaum. Auch nach unserer Gesundheitsbefragung war klar: Gesunder Schlaf gehört auf die BGM-Agenda in der ÜAG. Denn erholsamer Schlaf ist kein Luxus, sondern eine wichtige Grundlage für Gesundheit, Konzentration und Leistungsfähigkeit im Alltag. Wer gut schläft, hat meist mehr Energie, bessere Laune und kommt stabiler durch den Tag. Dauerhaft schlechter Schlaf kann dagegen müde, gereizt und weniger belastbar machen. Dabei schläft nicht jeder Mensch gleich. Manche brauchen acht Stunden, andere kommen mit weniger gut zurecht. Entscheidend ist nicht nur die Schlafdauer, sondern vor allem die Frage: Wie erholt fühle ich mich am Morgen?

Auch unsere innere Uhr tickt unterschiedlich. Einige sind morgens sofort einsatzbereit, andere laufen eher am Nachmittag oder Abend zur Hochform auf. Das ist keine Ausrede für den dritten Kaffee um 9 Uhr – aber ein Hinweis darauf, dass Schlaf und Leistungsfähigkeit sehr individuell sind. Guter Schlaf beginnt außerdem nicht erst im Bett. Tageslicht, besonders am Vormittag, hilft unserer inneren Uhr, im Rhythmus zu bleiben. Auch Bewegung unterstützt den Schlaf – es muss nicht gleich das große Sportprogramm sein. Ein Weg zu Fuß, eine Runde in der Pause oder ein kurzer Spaziergang nach Feierabend können schon helfen, Stress abzubauen und den Körper auf eine ruhigere Nacht vorzubereiten.

Am Abend braucht der Körper dann vor allem eines: eine Landebahn. Nach einem vollen Arbeitstag, Terminen, Haushalt, Familie und Bildschirmzeit schalten wir selten auf Knopfdruck ab. Hilfreich sind deshalb kleine, wiederkehrende Routinen: gedämpftes Licht, ein gelüftetes Schlafzimmer, weniger Bildschirmzeit kurz vor dem Schlafengehen oder ein paar Seiten in einem Buch. Wichtig ist nicht die perfekte Methode, sondern dass sie zu dir passt.



Und wenn du nachts wach wirst? Erst einmal: ruhig bleiben. Nachts aufzuwachen ist normal. Schwieriger wird es oft erst, wenn Druck entsteht. Der Blick auf die Uhr macht aus Wachsein schnell eine kleine Katastrophenkonferenz. Besser ist es, ruhig zu atmen, sich nicht zum Schlafen zu zwingen und – wenn das Wachliegen länger dauert – kurz aufzustehen und etwas Ruhiges zu tun, bis die Müdigkeit zurückkommt.

Zum Schluss lohnt sich ein kleiner Schlaf-Check: Was hält mich abends eher wach? Was hilft mir beim Runterkommen? Und welche kleine Veränderung könnte ich in dieser Woche ausprobieren? Vielleicht ist es das Handy, das künftig nicht mehr direkt neben dem Bett liegt. Vielleicht sind es ein paar Minuten Lesen. Oder vielleicht ist es einfach der Gedanke, dass nicht jede wache Minute in der Nacht gleich ein verlorener Kampf sein muss.

Denn guter Schlaf beginnt nicht mit Perfektion. Manchmal beginnt er mit einer kleinen, realistischen Gewohnheit – und mit der Erlaubnis, den Tag wirklich zu beenden.

■ ANDREAS ROD (BGM)

Sauberes Wasser, wertvoller Müll

Jenaer BvB-Teilnehmende werden zu Umweltschützern



Besuch des Wertstoffhofs des KommunalService Jena (KSJ)

Jena – „Wie kommt eigentlich das gebrauchte Duschwasser wieder sauber in die Saale?“ und „Was passiert mit unserem Müll?“. Diese und viele weitere Fragen standen im Mittelpunkt unseres Projekttags „Wir schützen mit!“. Wir, als BvB-Gruppe, waren bei JenaWasser und auf dem KSJ-Wertstoffhof unterwegs. Ziel des Tages war es, Umweltschutz nicht nur aus dem Lehrbuch, sondern hautnah vor Ort zu erleben.

Von der Schmutzbrühe zum klaren Fluss: Station 1 bei JenaWasser

Unser erster Stopp führte uns zur zentralen Kläranlage in Jena-Zwätzen. Dort lernten wir, dass Abwasserreinigung ein komplexer, dreistufiger Prozess ist. Besonders beeindruckt waren wir von der „biologischen Reinigung“: In riesigen Belebungsbecken

verrichten Milliarden von Mikroorganismen die Hauptarbeit, indem sie Schadstoffe einfach „auffressen“.

Ein überraschender Fakt war, dass das bei der Schlammbehandlung entstehende Gas im eigenen Blockheizkraftwerk genutzt wird, um die Anlage teilweise energieautark zu betreiben. Für die Stadt Jena ist dieser Prozess lebenswichtig, da nur so die Wasserqualität der Saale langfristig gesichert und der natürliche Wasserkreislauf geschützt werden kann.

Kreislaufwirtschaft statt Wegwerfmentalität: Station 2 auf dem Wertstoffhof des KSJ

Nach einer kurzen Pause ging es weiter zum Wertstoffhof Nord des KommunalService Jena (KSJ). Dort lernten wir gemeinsam mit unseren Sozialpädagoginnen, dass Abfall eigentlich eine wertvolle Ressource

ist. Unter Anleitung der Experten vor Ort erkundeten wir die verschiedenen Sammelstationen für Metalle, Elektroschrott, Kunststoffe und weitere Materialien.

Ein Highlight war der Besuch des „Tauschhauses“, in das gut erhaltene Gegenstände abgegeben werden können, statt im Müll zu landen. Auch einige von uns haben dort etwas gefunden, das sie gebrauchen können. Außerdem erfuhren wir, dass korrekte Mülltrennung zu Hause der wichtigste Schritt für funktionierendes Recycling ist, da Maschinen verschmutzte Materialien oft nicht mehr trennen können.

„Recycling spart enorme Mengen an Energie und schont wertvolle Rohstoffe wie Erdöl und Erze“, erklärten uns die MitarbeiterInnen des KSJ.

Was mit einer Frage begann, endete mit der klaren Erkenntnis, dass moderne Technik in Jena zwar viel leistet, aber jeder Einzelne durch bewusstes Handeln – sei es durch Wassersparen oder korrekte Mülltrennung – einen unverzichtbaren Beitrag leistet.

„Ich werde in Zukunft noch genauer darauf achten, Plastikmüll zu vermeiden und meine alten Schulsachen im Tauschhaus abzugeben, statt sie wegzuerwerfen“, resümierte ein Teilnehmer am Ende des Tages.

Abschließend lässt sich sagen, dass dieser Projekttag einen wichtigen Beitrag zur Umweltbildung geleistet hat. Er war wertvoll, weil er die komplexen Prozesse unserer Stadtverwaltung greifbar machte. Mit Blick auf die Zukunft ist klar: Nur durch nachhaltiges Handeln und moderne Kreislaufwirtschaft können wir die Lebensqualität in Jena langfristig erhalten.

■ SIMON DÖPEL



Bildquelle: <https://ksj.jena.de/tauschhaus-20>

Tauschen statt Entsorgen

Tauschhaus
Löbstedter Straße 68
07749 Jena
Deutschland
Telefon: 03641 4989-540

Öffnungszeiten
Montag – Freitag 10:00 – 17:00 Uhr

Warum mich besonders dotSource begeistert hat

Mein Blick auf die Betriebsbesichtigungen



Betriebsbesichtigung Jenoptik

Als wir zu Beginn unserer Berufsvorbereitungsmaßnahme erfahren, dass wir regelmäßige Betriebsbesichtigungen in Jena und Umgebung machen würden, war ich sofort neugierig. Ich wollte endlich echte Einblicke bekommen – nicht nur aus Videos oder Berufsinfolblättern, sondern direkt vor Ort. Jeden Donnerstag ging es für uns los: Industrie, Technik, Gesundheit, Dienstleistungen, Logistik und Digitalisierung.

Unsere Besuche bei SCHOTT, ZEISS und Jenoptik haben mir gezeigt, wie komplex und technisch ausgefeilt moderne Produktionsprozesse sind. Ich wusste vorher nicht, wie präzise Maschinen für Glas, Optik oder Hightech-Bauteile arbeiten. Es war faszinierend zu sehen, wie viele Schritte notwendig sind, bis ein fertiges Produkt entsteht. Berufe wie Mechatroniker oder Physiklaborant wirkten plötzlich viel „realer“, weil ich die Arbeitsplätze und Abläufe direkt vor Augen hatte.

Im Universitätsklinikum und im FairHotel Resort war der Arbeitsalltag ganz anders – aber genauso spannend. Hier habe ich verstanden, wie wichtig Kommunikation ist. Ob auf Station, in der Verwaltung oder im Hotelbetrieb: überall braucht es Menschen, die zuverlässig zusammenarbeiten. Dieser Bereich liegt zwar nicht ganz so nah an meinen eigenen Interessen, aber ich fand es beeindruckend zu sehen, wie vielseitig und organisiert diese Arbeitsfelder sind.

Am meisten begeistert hat mich der Besuch bei dotSource. Für mich war das ein richtiges Aha-Erlebnis, weil ich mir schon länger vorstellen kann, eine Ausbildung im IT-Bereich zu machen. Aber ich hatte bis dahin noch nie ein Unternehmen gesehen, das so modern aufgebaut ist. Schon beim Reingehen dachte ich: „Wow, hier würde ich gern arbeiten.“

Alles war offen, verglast, hell und digital. Es gab höhenverstellbare Schreibtische, sogar Laufbänder, moderne Beratungsräume, die man digital buchen kann, und eine große Dachterrasse. Der Pausenbereich hatte eine richtig schöne, offene Küche – fast wie ein Wohnzimmer für alle.

Dazu erzählten uns die Mitarbeitenden von Team Events wie dem „Hacktag“ oder einem Tischkicker-Turnier. Das hat mir gezeigt: Hier zählt nicht nur Arbeit, sondern auch ein gutes Miteinander.

Ich habe zum ersten Mal richtig verstanden, wie viel in digitalen Prozessen steckt – von Programmierung über Online-Marketing

bis hin zur Projektorganisation. Und dass ein IT-Unternehmen nicht langweilig oder trocken sein muss, sondern kreativ, modern und voller Möglichkeiten.

Bei Griesson und dem Jenaer Nahverkehr ging es um Planung, Transport und Warenfluss. Ich fand es spannend zu sehen, wie viele Schritte nötig sind, damit Produkte rechtzeitig ankommen oder Busse und Bahnen zuverlässig fahren. Die Leitstellen und Lagerhallen zu sehen, war beeindruckend – und ich habe verstanden, wie wichtig Organisation in solchen Bereichen ist.

Insgesamt haben mir die Exkursionen sehr geholfen. Ich habe Berufe kennengelernt, von denen ich vorher nur eine vage Vorstellung hatte. Manche Berufsbilder fand ich spannender als erwartet, andere haben mir gezeigt, was eher nicht zu mir passt. Aber genau dafür sind solche Tage ja da.

Einer aus unserer Gruppe, Simon, hat es gut zusammengefasst: „Ich hätte nicht gedacht, dass so viele unterschiedliche Berufe hinter einem einzigen Unternehmen stehen.“

Das stimmt – und genau das macht die Arbeitswelt so interessant. Für mich war die größte Erkenntnis, dass ich unbedingt in



Betriebsbesichtigung bei dotSource

Richtung Digitalisierung/IT gehen möchte. Und der Besuch bei dotSource hat mir gezeigt, wie modern und kreativ diese Branche heute ist.

Ich freue mich schon darauf, meinen Weg weiterzugehen – mit einem klareren Bild davon, wohin es mich ziehen könnte.

■ PHILIPP SCHMIDT

Helper's High

Warum Ehrenamt mehr zurückgibt, als man hineinsteckt



Was mich am meisten berührt hat? Dass jedes Tier, egal wie verschreckt oder müde es wirkt, irgendwann Vertrauen zeigt. Ein wedelnder Schwanz, ein vorsichtiges Schnuppern, ein Blick – es sind kleine Momente, aber sie treffen mitten ins Herz.

Der Tag bei der Tafel war für mich eine

Ehrlich gesagt: In einer Welt, die sich oft nur um den nächsten Klick dreht, vergisst man schnell, wie gut es tut, einfach mal für andere da zu sein. Und ich habe das erst so richtig verstanden, als wir unser soziales Projekt gestartet haben.

Ich hätte nie gedacht, wie viel man an einem einzigen Tag für Tiere tun kann. Im Tierheim haben wir eine Futterkrippe gebaut, Bäume gepflanzt und gegossen, Tierpflege übernommen, Tierkäfige gereinigt und aufbereitet und sogar den Dachboden aufgeräumt.

richtige Erkenntnis. Wir haben dort Lebensmittel sortiert, Kleidung geordnet, Waren ausgegeben und mit Menschen gesprochen, die auf Unterstützung angewiesen sind.

Vorher dachte ich, dass nur ganz bestimmte Leute zur Tafel kommen. Aber das ist falsch. Da stehen Menschen aus allen möglichen Lebenssituationen: Familien, Rentner, Berufstätige, Studierende. Die Geschichten, die man dort hört, sind unglaublich interessant und manchmal sehr berührend.

Besonders schön fand ich die Atmosphäre unter den Mitarbeitenden. Die Leute waren

total herzlich, haben sich gefreut, dass wir da sind, und gingen miteinander um wie gute Freunde. Diese Lockerheit hat alles viel leichter gemacht. Und zu sehen, wie viel gespendet wird, hat mich wirklich positiv überrascht.

Ob im Tierheim oder bei der Tafel – an diesem Tag habe ich verstanden: Du gibst Hilfe und bekommst Menschlichkeit. Du gibst Zeit und bekommst Sinn. Du gibst Kraft und bekommst ein warmes Lächeln. Wissenschaftler nennen es „Helper's High“, aber für mich ist es einfach das Gefühl, etwas richtig gemacht zu haben.

Es ist leicht, sich in seinem Alltag zu verlieren. Aber wenn man hilft, passiert etwas Besonderes: **Es erdet.** Man lernt Menschen und Schicksale kennen, die den eigenen Stress relativieren. **Es verbindet.** Man begegnet Menschen (und Tieren), mit denen man sonst nie zu tun hätte. **Es stärkt.** Man geht nach Hause und weiß: „Heute war ich ein Teil der Lösung.“

Für mich gehört Ehrenamt zu den Dingen, die man nicht planen muss – man muss sie einfach tun. Und sobald man es macht, merkt man, wie sehr es einem selbst guttut.

■ LUCA ERLER

Sommermarkt der Projekte am Steinbach

Spiel, Spaß und Schlemmen

Am 10. Juni war es so weit: Wintermarkt in warm – der Sommermarkt der Projekte fand am Steinbach statt. Zusammengefunden hatten sich: die AGH Praxiswerk, NEO, ELAN, gem und Reset. Nach entsprechender Vorbereitung versammelten wir uns mit ca. 60 Menschen, selbstgemachtem Eistee, Grillgut und diver-

sen Spielen und verbrachten einen schönen Vormittag.

Um 10 Uhr haben wir uns bei noch erträglichem Wetter getroffen und sind erstmal fast alle in ein großes Team-Band gestiegen, um den gemeinsamen Vormittag einzuläuten.

Der Eistee war eine Wucht, ebenso die Würstchen und der Grillkäse. Und um es richtig gesund zu machen, gab es dazu selbstgemachte Gemüsepackchen und für das Erlebnis am Feuer noch Stockbrot. So glücklich und satt hat das Wikinger Schach spielen dann erst richtig Spaß gemacht! Alles in allem hatten wir einen harmonischen Vormittag und eine Wiederholung dessen ist sehr wahrscheinlich.



■ MARIA BÜRGER



Mit Teamgeist und jeder Menge Spaß ins Ziel

Begeisterung zum Jenaer Firmenlauf



Bestens ausgestattet mit unseren hochmotivierten 20 Läuferinnen und Läufern und unserem nagelneuen Pavillon ging es zum diesjährigen Jenaer Firmenlauf an den Start.

Die Teilnahme ist für uns jedes Jahr mehr als ein sportliches Event. Sie steht für Zusammenhalt, Motivation und das gemein-

same Engagement über den Arbeitsalltag hinaus. Mit großer sportlicher Begeisterung und viel Teamgeist wurde die Strecke unter tosendem Beifall unseres Jubelteams in Angriff genommen.

Bei bestem Laufwetter und mit jeder Menge guter Laune wurden wieder einmal persönliche Bestzeiten erzielt und der Muskelkater

der letzten Trainingseinheiten war schnell vergessen. Neben tollen Laufergebnissen stand vor allem wieder eines im Mittelpunkt: der Spaß am gemeinsamen Erlebnis. Gleichzeitig freuen wir uns, mit unserer Teilnahme auch einen Beitrag für den guten Zweck leisten zu können, denn die Startgelder kommen wohltätigen Projekten zugute – ein zusätzlicher Ansporn für alle Beteiligten.

Ein großes Dankeschön an unsere laufbegeisterten Kolleginnen und Kollegen, die mit ihrem Einsatz und ihrer Energie dieses Event zu etwas Besonderem gemacht haben.

Eines ist jetzt schon klar: Nächstes Jahr sind wir wieder dabei!



■ ANDREA PRETZSCHEL

Entstanden aus der Praxis

Sozialkompetenztage in der Berufsvorbereitung

Ein zentrales Element der BvB sind die Sozialkompetenztage.

Wie sind sie entstanden?

Ganz pragmatisch aus dem Arbeitsalltag heraus. Bestimmte Themen kamen immer wieder auf, hatten aber im normalen Ablauf nicht genug Raum. Gleichzeitig wurde klar, dass sowohl Teilnehmende als auch Ausbilder davon profitieren, wenn diese Inhalte gebündelt behandelt werden. So haben sich die Sozialkompetenztage entwickelt – praxisnah und lebensweltorientiert.

Warum sind sie heute nicht mehr wegzudenken?

Viele junge Menschen starten mit Unsicherheiten und instabilen Voraussetzungen in Richtung Ausbildung. Die Sozialkompetenztage geben Orientierung, vermitteln Grundlagen und schaffen Stabilität. Man könnte sagen: Sie bilden das Fundament für alles Weitere.

Welche Themen stehen bei den Sozialkompetenztagen im Mittelpunkt?

Ganz grundlegende Dinge wie Ausbildungsverträge, Lohnabrechnungen, Versiche-

rungen sowie Rechte und Pflichten. Klingt zunächst trocken, sorgt aber regelmäßig für echte Aha-Momente – vor allem, wenn Teilnehmende merken, dass sie jetzt endlich verstehen, was später auf sie zukommt.

Auch Themen wie Schuldenprävention oder die erste eigene Wohnung spielen eine Rolle.

Warum?

Weil Ausbildung nicht losgelöst vom Alltag funktioniert. Finanzielle Sorgen, Überforderung oder fehlendes Wissen führen schnell zu Stress – und Stress ist kein guter Begleiter in der Ausbildung. Diese Themen frühzeitig aufzugreifen ist aus meiner Sicht echte Abbruchprävention.

Welche Rolle spielen moderne Methoden und Digitalisierung bei den Sozialkompetenztagen?

Eine sehr große. Die Jugendlichen sind digital unterwegs – also nutzen wir das bewusst. Ich arbeite viel mit spielerischen Tools wie Kahoot oder Mentimeter, die ich selbst erstelle. Das senkt Hemmschwellen, lockert die Atmosphäre und sorgt dafür,

dass auch ruhigere Teilnehmende mitmachen. Lernen fühlt sich dann weniger nach Unterricht und mehr nach Mitmachen an. Und wenn jemand dabei sogar Spaß hat, haben wir schon viel erreicht.

Was verändert sich nach den Sozialkompetenztagen bei den Teilnehmenden?

Man merkt mehr Struktur, mehr Sicherheit und ein besseres Miteinander in der Gruppe. Viele treten reflektierter auf und wissen besser, was sie erwartet. Entwicklung wird sichtbar – und das ist jedes Mal ein ziemlich gutes Gefühl.

Die Zukunft der BvB und der Sozialkompetenztage sehe ich sehr positiv. Im Rahmen der Berufsvorbereitung können wir MitarbeiterInnen direkt auf die Lebensrealität junger Menschen eingehen, und die Sozialkompetenztage sind dabei ein zentraler Baustein. Sie setzen genau dort an, wo Ausbildung beginnt: bei Orientierung, Stabilität und Selbstvertrauen. Aus meiner Sicht sollten sie weiter gestärkt und weitergedacht werden.

■ ROSALIE CYNTHIA HÄFNER



Teamkoordinator (m/w/d) Garten- & Landschaftsbau

INKLUSIONSFIRMA
inJENA
Ein Unternehmen der ÜAG

Jena-Nord | Voll- oder Teilzeit

Leite dein Team, plane spannende Projekte und arbeite draußen im Grünen – bei einem inklusiven Unternehmen mit starkem Zusammenhalt.

- ✓ Verantwortung & Abwechslung
- ✓ Eigenständiges Arbeiten
- ✓ Wertschätzendes Team

Menschen mit Behinderung
sind bei uns ausdrücklich
willkommen!



inJENA gGmbH
Am Steinbach 15
07743 Jena
03641 806 800
www.injena.de

 Jetzt bewerben und mit uns gestalten!

Worauf darfst du dich freuen und was bringst du mit:

- ✓ feste Arbeitszeiten
- ✓ es zählen Grundausbildung im handwerklichen Bereich oder langjährige Erfahrungen, technisches Verständnis + handwerkliches Geschick (mind. 2 Jahre Erfahrung)
- ✓ Aufträge im GaLaBau umsetzen und organisieren, Team anleiten und unterstützen, Aufmaß und Kalkulation erstellen, Projekte eigenständig planen und abwickeln
- ✓ betriebliche Altersvorsorge, Jobticket, Weiterentwicklungsmöglichkeiten, 30 Tage Urlaub + 5 Tage extra bei Behinderungsgrad >50%



Neues aus der Schreinerei

Arbeiten wie die Großen

Kitakinder probieren sich im Handwerk aus

Die zukünftigen Schulanfänger der Kita „Villa Kunterbunt“ besuchten die Tischlerei der inJENA. Schon bei der Ankunft wurden die Kinder herzlich von den Mitarbeitenden und den Auszubildenden im Bereich Holz der ÜAG empfangen. In der Werkstatt konnten sie spannende Einblicke in die Arbeit eines Tischlers gewinnen.

Gemeinsam mit den Lehrlingen fertigten die Kinder ein eigenes Insektenhotel an. Dabei wurde Holz zugeschnitten, geschliffen und sorgfältig zusammengesetzt. Die Lehrlinge unterstützten die Kinder geduldig und er-

klärten jeden Arbeitsschritt verständlich. Mit viel Freude und Kreativität entstand so ein einzigartiges Gemeinschaftsprojekt.

Das Insektenhotel ist als Abschiedsgeschenk der Kinder und Familien der Schulanfänger gedacht. Es soll künftig einen Platz im Kindergarten erhalten und dort Insekten ein Zuhause bieten.

Die Aktion war für alle Beteiligten ein besonderes Erlebnis und ein schöner Abschluss der Kindergartenzeit.

■ M. SCHERF



Drei auf einen Streich

inJENA wertet Wohngebiet auf

Das Team der Tischlerei hat im Frühjahr drei Mülltonnen-Einhausungen in einer Wohnanlage aufgearbeitet. Dabei wurden die Holzkonstruktionen zunächst gründlich abgeschliffen und für die neue Beschichtung vorbereitet. Anschließend erhielten sie zwei neue Anstriche mit wetterfester Farbe. So konnten Schutz und Optik deutlich verbessert werden. Die Einhausungen erstrahlen nun wieder in neuem Glanz und wirken gepflegt und hochwertig. Auch kleinere Gebrauchsspuren wurden im Zuge der Arbeiten beseitigt. Die Bewohner der Wohnanlage zeigten sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Das Projekt unterstreicht die Bedeutung regelmäßiger Pflege von Holz im Außenbereich.

■ M. SCHERF



inJENA
Ein Unternehmen der ÜAG
Neue Perspektiven entstehen

Herzlicher Dank an die Sparkasse Jena Lobeda

Spendenübergabe an die Projekte agathe und inge



Anfang Juni durften sich die Projekte agathe Jena und inge – individuell gestalten in Jena über eine Spende in Höhe von 700 Euro freuen. Übergeben wurde die Spende durch Frau Aulig, Filialleiterin der Sparkasse Jena Lobeda.



von links: Frau Aulig, Frau Osse, Herr Pokluda, Frau Kerber, Herr Dölz und Frau Kleinmichel

Die Spende stammt aus dem Engagement vieler Menschen, die mit dem Erwerb des Sparkassenkalenders die Projekte unterstützen haben. Dafür möchten sich die Projektteams von agathe Jena und inge ganz herzlich bedanken. Jede einzelne Spende ist ein wertvoller Beitrag und zeigt, wie wichtig gemeinschaftliches Handeln und

soziale Verantwortung für das Miteinander in unserer Stadt sind.

Die Projekte setzen sich mit großem Engagement für ältere Menschen ein. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen Begegnung, Unterstützung, Beratung und Begleitung

im Alltag. Gerade ältere Menschen stehen häufig vor besonderen Herausforderungen: Veränderungen im sozialen Umfeld, gesundheitliche Einschränkungen, Einsamkeit oder die Frage, wie ein selbstbestimmtes Leben im vertrauten Wohnumfeld möglichst lange gelingen kann. Hier leisten die Projektteams eine wichtige und wertvolle Arbeit.

Mit viel Einfühlungsvermögen, Zeit und einem offenen Ohr schaffen die Mitarbeitenden Räume für Vertrauen, Orientierung und Teilhabe. Sie unterstützen ältere Menschen dabei, vorhandene Ressourcen zu stärken, Kontakte zu knüpfen, individuelle Lösungen zu finden und ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Diese Arbeit ist nicht nur praktische Hilfe,

sondern auch ein Zeichen von Wertschätzung, Respekt und Menschlichkeit.

Die Spende der Sparkasse Jena Lobeda ist daher weit mehr als eine finanzielle Unterstützung. Sie ist auch eine Anerkennung für das soziale Engagement der Projekte und für die Bedeutung einer solidarischen Stadtgesellschaft. Sie macht sichtbar, dass ältere Menschen ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft sind und dass es gemeinsame Verantwortung braucht, um Teilhabe, Selbstständigkeit und Lebensqualität im Alter zu fördern.

Ein besonderer Dank gilt Frau Aulig und der Sparkasse Jena Lobeda für die persönliche Übergabe sowie allen Menschen, die durch den Kauf des Sparkassenkalenders zu dieser Spende beigetragen haben. Ihre Unterstützung hilft dabei, die Angebote der Projekte weiterzuführen und ältere Menschen in Jena verlässlich, individuell und herzlich zu begleiten.

Die Projektteams von agathe Jena und inge – individuell gestalten in Jena freuen sich sehr über diese wertvolle Unterstützung und sagen von Herzen: Vielen Dank für das Vertrauen, die Wertschätzung und das Engagement für unsere Arbeit mit älteren Menschen.

■ TEAM AGATHE UND INGE

Menschen erreichen heißt, Persönlichkeit zu verstehen

Erkenntnisse aus dem Projekt inge

Mit dem Projekt inge – individuell gestalten in Jena beschäftigt sich die ÜAG intensiv mit unterschiedlichen Persönlichkeitstypen und Lebensentwürfen von Menschen ab 60 Jahren. Die entwickelten Personas stehen dabei nicht für Einzelpersonen, sondern für typische Muster aus Werten, Einstellungen, Erwartungen und Kommunikationsbedarfen.

Diese Auseinandersetzung schafft eine wichtige Grundlage für die Zukunft: Denn wir beraten keine Zielgruppen, sondern Menschen mit individuellen Persönlichkeiten.

Die Erkenntnisse aus inge zeigen, wie stark sich Beratung, Ansprache und Informationsvermittlung unterscheiden können – je nachdem, ob Sicherheit, Selbstbe-

stimmung, Sinnstiftung oder Aktivität im Vordergrund stehen. Dieses Wissen kann perspektivisch dazu beitragen, die Kommunikation in der gesamten ÜAG weiter zu schärfen: im Bewerbercenter, in Qualifizierungsangeboten, in der Projektarbeit und in der Zusammenarbeit mit Unternehmen. Auch wenn die Personas aktuell noch nicht operativ eingesetzt werden, liefern sie wertvolle Impulse für eine Beratungskultur, die Vielfalt ernst nimmt und Lebensphasen differenziert betrachtet.

Das Projekt inge unterstützt damit einen zentralen Anspruch der ÜAG: Menschen passgenau zu erreichen – unabhängig von Alter, Biografie oder beruflicher Situation.

■ ANDREAS ROD

*Wir wünschen allen
Leser-Innen einen
schönen Sommer*



Einfach mal die Seele baumeln lassen

Impressum

Herausgeber: ÜAG gGmbH Jena
Ilmstr. 1, 07743 Jena

Redaktion: Andrea Pretzschel, Antje Eckardt,
Romy Seidel, Simone Manthey,
Sylvia Kettwich, Amy V. Trautmann,
Karina Hanf

Kontakt: www.üag.de
andrea.pretzschel@ueag-jena.de
Mobil: 0159 02050874

Satz: ÜAG gGmbH

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Auflage: 500

Alle nicht gekennzeichneten Fotos sind Eigentum der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu kürzen. Die ÜAG bemüht sich um die sprachliche Gleichbehandlung von Personenbezeichnungen. Wird in einigen Texten dennoch nur die männliche Form verwendet, so soll dies für alle Menschen gleichermaßen gelten. Ihre Leserbriefe richten Sie bitte an die Redaktion.